

Mitgliederbrief 6

Liebe Mitglieder der Initiative KZ-Gedenkstätte Hessental e.V.,

auch fast 65 Jahre nach der Errichtung des KZ-Außenlagers Hessental stellt die Erforschung der Lagergeschichte und die Sicherung entsprechender Unterlagen immer noch eine unserer Hauptaufgaben dar. Nicht nur für die Hessentaler Gedenkstätte war es daher eine gute Nachricht, dass nach Jahren der Diskussion endlich die Öffnung der Bestände des Internationalen Suchdienstes (ITS) in Bad Arolsen für die historische Forschung erfolgte. ITS ist eines der größten NS-Archive weltweit und dokumentiert das Schicksal von Millionen ziviler Opfer des nationalsozialistischen Regimes. Einen ersten Erfahrungsbericht, inwieweit auch die Forschungen zu Hessental, insbesondere zu den hier im Einsatz gewesenen KZ-Häftlingen von dieser Öffnung profitieren können, gibt in diesem Mitgliederbrief unser engagiertes Mitglied Manfred Krey, der Bad Arolsen zu Forschungszwecken nun schon dreimal besuchte.

Einen weiteren Schwerpunkt des Briefes stellen die Berichte von Silvia Neumann und Sigggi Hubele über persönliche Kontakte zu überlebenden Hessentaler Häftlingen dar.

Allen, die sich ehrenamtlich für die KZ-Gedenkstätte Hessental engagieren, und auch allen, die die Arbeit des Vereins mit Interesse begleiten und sie als Mitglied unterstützen, gilt unser herzlichster Dank!

Im Auftrag des Sprecherrates
Folker Förtsch
(Februar 2009)

**Einladung zur Jahreshauptversammlung des Vereins
am Freitag, den 20. März 2009,
um 19.30 Uhr in Gasthaus šSonneõ (SHA, Gelbinger Gasse)**

Tagesordnung:

1. Bericht des Sprecherrats
2. Aussprache
3. Kassenbericht
4. Neuwahl des Sprecherrats
5. Programmplanung
6. Verschiedenes

Alle Vereinsmitglieder, aber auch alle an unserer Arbeit Interessierten sind herzlich eingeladen. Über Ihren/Euren zahlreichen Besuch würden wir uns sehr freuen.

Gedenkfeier am 5. April 2009

**Herzliche Einladung ergeht für die diesjährige Gedenkfeier
am Sonntag, den 5. April 2009.**

**Als Gastredner begrüßen wir in diesem Jahr herzlich
Gideon Greif**

(Israelischer Pädagoge und Historiker ó siehe Extrakasten)

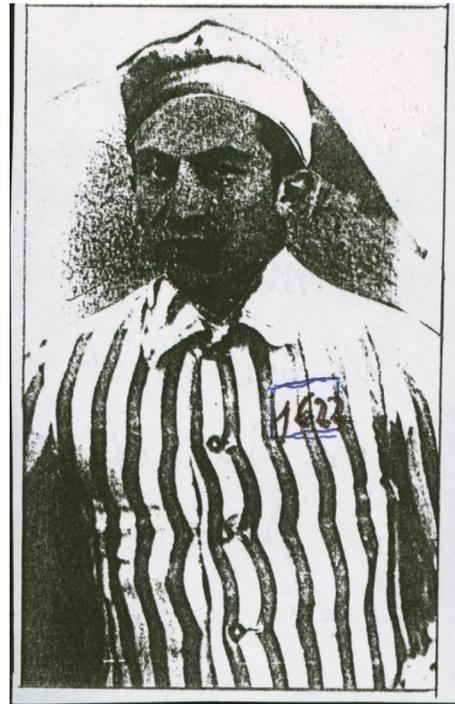
**Beginn der Veranstaltung ist um 11 Uhr auf dem Gelände der Gedenkstätte
Musikalische Umrahmung durch Jochen Narciß**

Briefe von Meir Bleiwais aus Israel

Aus Israel erhielt der Gedenkstättenverein zwei Briefe, denen auch Fotos (leider nur in schlechter Papierkopie) beigelegt waren. Absender war Meir Bleiwais aus Rischon Le Zion. Herr Bleiwais ist Überlebender des KZ Hessental. Er war dort mit seinem Bruder Nathan inhaftiert.

Meir Bleiwais wurde in Radom geboren. Mit zwölf Jahren wurde er von den Deutschen in ein Arbeitslager in Radom zur Sklavenarbeit gepresst. In Deutschland durchlief er die Lager in Vaichingen und Hessental. Er wurde am 19. April 1945 auf dem Transport von Dachau nach Tirol befreit.

Meir Bleiwais schreibt in jiddischer Sprache, wobei er sich entschuldigt, dass er kriegsbedingt nicht mehr habe lernen können. Der Kontakt zur Gedenkstätte kam nach seinen Angaben über Sam Akerman aus Kanada zustande. Hier ein Auszug aus dem Brief in jiddischem Wortlaut:



**Meir Bleiwais nach der Befreiung in Feldafing,
August 1945**

š Shalom, ich dankszein far are Brif und Bilde. Main Sraibin is nit koin Doiz. Obe ich sraib in Latinisz. Wail ich hob nit gelerint in die doize Szulle. Wail es wa ain Krig in 1939, ain jung fun 12 Jar. In kain Szule meie nit gehat.

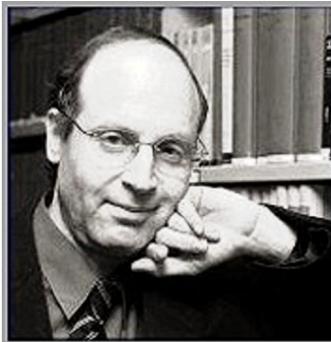
Haint bin ich 79 Jar. Ich ware in 12 Lages, 6 in Polin, sent in Doiezland 6 Lages. Azoi ich hob nit fill gelerint. Die lezte Lages war Vaichingen und Esental. Nacht deim in Dachau in Alach. Fun Alach nach dem Terol.ō

Silvia Neumann

Gideon Greif

Gideon Greif wurde 1951 in Tel Aviv geboren und ist seit 1983 Mitarbeiter des Forschungsinstituts und Pädagogischen Zentrums an der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem. Als promovierter Pädagoge und Historiker hat er den Holocaust und vor allem die Geschichte des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau erforscht.

Greif hat mehrere Bücher geschrieben und herausgegeben, Rundfunkreportagen sowie Dokumentarfilme über den Holocaust veröffentlicht. Für seine sechsstündige Radiodokumentation über das Schicksal der Juden Salonikis in Auschwitz-Birkenau erhielt er 1988 den bedeutenden Sokolow-Preis.



Gideon Greif

1995 erschien sein viel beachtetes Buch *Wir weinten tränenlos ó Augenzeugenberichte des jüdischen Sonderkommandos in Auschwitzó*.



Von links: Itzchak Lamhut, Hannes Hubele, Hannah Grün, Tuviah Fridman

Zu Besuch bei Itzchak Lamhut

Itzchak Lamhut lebt heute in Israel in der Nähe von Haifa. Er ist einer der Überlebenden des KZ Hessental. Lamhut war 2005, zum 60. Jahrestag des Hessentaler Todesmarsches und der Befreiung des Lagers, Gast unseres Vereins und nahm auch an der Gedenkveranstaltung auf dem Lagergelände in Hessental teil.

Im Mai 2008 haben wir Herrn Lamhut zu Hause in Israel besucht. Tuviah Fridman, mehrfacher Ermittler gegen Nazi-verbrecher in den Lagern und Ghettos der besetzten Gebiete und Gründer des Institute of Documentation in Israel hat uns dabei begleitet.

Itzchak Lamhut hat ausführlich seine Erinnerungen an Verfolgung, Qualen und Mord in den Ghettos und Konzentrationslagern der Nazis aufgeschrieben. Mehrere Seiten seines Berichtes handeln auch vom Lager Hessental und vom Hessentaler Todesmarsch. In Abstimmung und Zusammenarbeit mit ihm und der Gedenkstätte Yad Vashem möchte die Initiative KZ-Gedenkstätte Hessental den Bericht des ehemaligen KZ-Häftlings in absehbarer Zeit in einer Broschüre veröffentlichen. Bei unserem Besuch hat uns Herr Lamhut seine selbst verfassten Gedichte auf Jiddisch vorgetragen. Gedichte, geprägt von düsterer Wehmut aus seiner Jugendzeit in Krasnik/Polen.

Hier ein Auszug aus Itzchak Lamhuts Bericht über den Hessentaler Todesmarsch *Der Wettlauf mit dem Tod*:

š í Mitten in der Nacht erreichten wir die anderen (Häftlingsgruppen; Anm. d. Verf.). Sie waren in einem Schuppen. Außen und innen waren Wächter, die aufpassten, dass keiner den

Schuppen verließ, und drinnen gab es massenweise Tote, denn im Schuppen befanden sich ungefähr dreimal mehr Menschen als eigentlich hineinpassten. Die Menschen wurden einfach hineingeworfen, und als wir ankamen, schoben sie uns mit Gewalt hinein. Jeder Wagen blieb vor dem Tor stehen und die Menschen wurden wie Pakete hineingeworfen. (...) In dem Moment, wo ich den Schuppen betrat, hatte ich keinen Boden mehr unter den Füßen ó ich trat auf menschliche Körper. Nach meiner Schätzung lagen auf dem Boden mindestens drei Schichten Menschen übereinander. Einer lag über dem anderen und wollte ich auftreten, dann musste ich auf Menschen treten, die noch lebten und bei jedem Schritt geriet mein Fuß zwischen die Körper. (...) Ich hatte Angst, meinen Vater zu verlieren, es war ein Kampf auf Leben und Tod. Ich nahm meinen Vater fest in die Arme und begann vorwärts zu marschieren. Ich wusste, dass wir auf keinen Fall in der Mitte des Schuppens bleiben durften, ich musste nur einmal mit dem Fuß zwischen den Körpern hängen bleiben und ich würde in den Strudel hinunter gezogen. (...) So kamen wir am Ende unserer Kräfte in eine Ecke, ich ließ mich zu Boden fallen, meinen (schwer verletzten; Anm. d. Verf.) Vater setzte ich vor mich und ich schützte ihn mit meinen Händen. Diesen Schuppen, das Schreien, Weinen und Heulen werde ich bis an mein Lebensende nicht vergessen ...

Siggi Hubele

Rückblick auf die Gedenkfeier 2008



DGB-Regionalchef Bernhard Löffler bei seiner Ansprache 2008

Auf der Gedenkfeier am 5. April 2008 sprach als Hauptredner DGB-Regionalchef Bernhard Löffler. Er sprach über die Ereignisse des Hessentaler Todesmarsches am Ende des Zweiten Weltkriegs. Diesem Schreckensbericht stellte er Ergebnisse einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung gegenüber, die zeigt, dass Nationalismus und Ausländerfeindlichkeit in

Deutschland nach wie vor auf hohem Niveau präsent sind. So glaubten fast 40 Prozent der Bundesbürger, dass Deutschland ögefährlich überfremdetö sei, 15 Prozent sehnten sich önach einem Führer mit starker Handö und, so die Studie, 26 Prozent wollen öeine einzige Partei, welche die Volksgemeinschaft vertreteö. Fakt sei, so warnte Bernhard Löffler, dass die NPD in unserem Raum über ein gut organisiertes Netz verfüge und auf keinen Fall unterschätzt werden dürfe. Löffler forderte ein NPD-Verbot und hob die präventive Bedeutung der Gedenkstättenarbeit hervor.

Marion Urbitsch

Beim Internationalen Suchdienst in Bad Arolsen

Bei unserem Treffen im Juli 2008 hatten wir über die jetzt wieder bestehende Möglichkeit gesprochen, beim Internationalen Suchdienst in Bad Arolsen unser Wissen über die ehemaligen Häftlinge des KZs Hessental zu erweitern. Von etwa einem Drittel der Häftlinge haben wir nicht einmal einen Namen, von vielen anderen wissen wir nicht, wie alt sie waren, wo ihre Heimat war, welche Lager sie schon durchlitten hatten.

Ende Oktober bin ich nach Bad Arolsen gefahren, um die Arbeitsbedingungen dort zu sondieren. Überraschenderweise konnte ich, obwohl ich mich nicht angemeldet hatte, zwei Tage dort am Computer arbeiten.

Der International Tracing Service (ITS) hat nach dem Krieg viele Karteikarten angelegt, die man sich jetzt nach Eingabe eines Namens auf dem Bildschirm ansehen kann. Wegen der unterschiedlichen Schreibweisen der Namen ist nicht das Alphabet, sondern die Phonetik, die Aussprache, Grundlage der Ordnung. Auf diesen Karteikarten, von denen es für viele Häftlinge gleich mehrere gibt, sind manchmal schon Lagernamen genannt. Gibt es die Möglichkeit, für einen Häftling den Datensatz anzeigen zu lassen, so kommt man auf diesem Weg vielleicht zu Informationen über die Lager.

Wird eine T/D-Nummer angezeigt, so kann ein Tracing Document angefordert werden. Das ist eine Mappe mit Papieren, in denen es überwiegend um Nachweise zur Wiedergutmachung geht. In diesem Zusammenhang findet man Geburtstag, Geburtsort und durchlittene Lager, manchmal noch Tag und Ort der Befreiung, Aufenthalt in Displaced Persons Camps (Auffanglager für die heimatlosen befreiten Häftlinge) und Angaben über die Auswanderung. In der Nachkriegskartei, die in einem gesonderten Gebäude untergebracht ist, findet man die Karteikarten der DP-Lager. Von Itzchak Lamhut, der heute mit seiner Ehefrau bei Haifa wohnt und im April 2005 unter den Besuchern ehemaliger Häftlinge in Schwäbisch Hall war, habe ich einige Karteikarten aus dem DP-Lager Landsberg am Lech und seine Heiratsurkunde vom 12. Februar 1946 in digitalem Farbdruck bekommen.



Besucher-Broschüre ITS in Bad Arolsen

Am 4. Januar bin ich dann mit Siggie Hubele und Silvia Neumann wieder nach Bad Arolsen gefahren. Zwei Tage haben wir zu dritt in dem erst im Dezember eingerichteten Lesesaal mit zehn Computern gearbeitet. In einem weiteren Computerprogramm kann man auch nach Lagern und Häftlingsnummern recherchieren. Die notiere ich deshalb jetzt auch. Ich bin bis zum Freitagmittag geblieben und habe die vielen Tracing Documents, die wir bestellt hatten, durchgesehen. Da neben der jeweils bestellten Mappe auch solche von verwandten Personen mitgeliefert werden, haben wir zwei Brüder von Jakob Borenkraut gefunden, die ebenfalls in Hessental waren.

Zu 64 Häftlingen haben wir die Nummer der Tracing Documents notiert, aber noch nicht alle bestellt und durchgesehen. Auch ist erst ein kleiner Teil der bekannten Namen eingegeben. Nach der Auswertung haben wir sechs neue Namen mitgebracht.

Viele Geburtsorte auf unserer Liste sind in den Ortsverzeichnissen der Karten von Polen nicht zu finden. Ein Fall konnte in Bad Arolsen geklärt werden: Der Geburtsort Rajchenfeld heißt dort Drobin (Reichenfeld).

Der Vergleich der Hessentaler und der Vaihinger Häftlingsliste

Auf der 102 Seiten umfassenden Liste der Vaihinger Häftlinge ist bei 552 Häftlingen auch ein Aufenthalt in Hessental vermerkt. Davon fehlen 28 Häftlinge auf der Hessentaler Liste, die aber 14 Namen enthält, die auf der Vaihinger Liste fehlen oder nicht als Hessentaler Häftlinge geführt sind.

Der Vergleich ist aber nicht ganz einfach. Denn unser Pesach Aron Ajzenmann wird in Vaihingen Pesach Aron Eisenmann geschrieben, und nicht immer ist ó wie in diesem Fall ó auch die jeweils andere Schreibweise in Klammern angegeben. Unser Moszek Klajuman (ohne Variante) wird auf der Vaihinger Liste unter Kleinman (Klajnman) geführt. Übereinstimmung im Geburtsdatum und Herkunftsort sprechen dafür, dass es sich um dieselbe Person handelt.

Ebenso ist es bei Lajzor Sztaju/Lajzor Stein (Sztajn), bei Abram, Hersz und Jakob Sztajuman/Steinman (Sztajnman) und vielen anderen, die die alphabetische Reihenfolge manchmal stark beeinflussen. Ist hier aus einem undeutlichen šnõ ein šuõ geworden, Klaju statt Klajn, Staju statt Stajn? In unserer Liste gibt es einen Zysman F., in beiden Listen gibt es einen Zysman Gelbard, in der Vaihinger Liste findet man aber auch F. Zysman und Gelbard Zysman.

Schon bei der Aufnahme der Namensschilder auf der Gedenkstätte im letzten Jahr hatte ich Zweifel an dem Namen Oscher Oskar. Es müsse wohl Oskar Oscher heißen, hatte ich vermutet. Aber im Oktober habe ich in Bad Arolsen keinen Oscher gefunden. In der Vaihinger Liste heißt er Oskar Ascher ó aha!

Es gibt auch einige šDoppelgängerš. So ist Markus FajNSTein identisch mit Dr. Feinstein. Ein anderer Häftling ist möglicherweise erst nach der Befreiung nach Hall ins DP-Lager gekommen. Das muss noch geklärt werden.

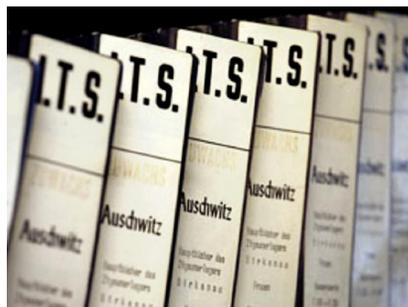


Interessante Dokumente

Siggi Hubele fand in Bad Arolsen etliche Dokumente, die wir nun auf CD erhalten haben: Das Fragment der Transportliste, Zeugenaussagen von Häftlingen, Angaben über auf den Todesmärschen Verstorbene, die ó wenn überhaupt ó fast immer nur über die Häftlingsnummern identifiziert werden können.

Ein französischer Verbindungsoffizier hat viele Berichte über seine Forschungen entlang der Routen der Todesmärsche verfasst. Ein Auszug einer französischen Liste von verstorbenen Häftlingen enthält auf 24 Seiten 27 Hessentaler Häftlinge mit Datum und Uhrzeit des Todes. Drei dieser Verstorbenen stehen noch nicht auf unseren Listen.

Unsere Gedenkstätte soll an die Häftlinge erinnern, die hier im KZ gelitten haben. Wir wollen uns bemühen, ihre genaue Identität zu erforschen. Nach den ersten Versuchen werde ich künftig effizienter forschen. Die nächste Reise nach Bad Arolsen ist schon geplant und viele weitere werden folgen.



Dokumente in Bad Arolsen

Nachtrag: Ausgehend von vorliegenden Häftlingsnummern zwischen 24 257 und 26 339 habe ich in der letzten Februarwoche die Nummernkartei des KZs Natzweiler durchgesehen und zwischen 24 426 und 26 379 etwa 160 bisher nicht bekannte Hessentaler Häftlinge gefunden. Nun muss noch geprüft werden, wer davon vielleicht unter einer anderen Schreibweise seines Namens doch bereits bekannt ist. Es werden aber nur wenige sein.